

Bruckhausener Bildergeschichten:

Das Abbruchunternehmen, oder: Warum die Denkmaldokumentation nicht veröffentlicht wird.



Es hat länger als ein Jahr gedauert, bis die Stadt Duisburg dem Druck nachgegeben hat und Einsicht in die Denkmaldokumentation des Büros Strauß und Fischer gewährt hat. Die Begründung zum Bebauungsplan nennt die immer noch unveröffentlichte Dokumentation eine „umfassende Dokumentation des Stadtteils“, was barer Unsinn ist, sie ist lediglich der Anfang einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung und schildert in groben Zügen vor allem die Entstehungsgeschichte des Ortes.

Dennoch gibt sie einen Einblick in das was, zerstört werden soll und mehr als das zeichnet sie nach, wie die Firma Thyssen sich nach und nach Teile des Stadtteils einverleibt und sie abgerissen hat, so wie Stephan Strauß es schildert, ahnt der Leser, dass die Firma den „Grüngürtel“ schon lange vorbereitet:

„Das Verschwinden von Alsum und das Verschwinden des Unterlaufs der Emscher sind vielleicht der deutlichste Ausdruck der fortdauernden industriellen Raumdynamik, doch auch in Richtung Bruckhausen hat sich das Werk in seiner Lage im Raum seit 1890 beständig gewandelt und beständig andere Strukturen überlagert. So präsentiert sich die Kaiser-Wilhelm-Straße heute als Straßenzug, an dessen Ostseite in Bruckhausen (zumeist gründerzeitliche) Wohnbauten stehen, während an der Westseite das Werksareal beginnt. Um 1900 ist das noch anders: Nördlich der Kreuzung mit der Dieselstraße bestand ein älterer Siedlungskern, der dreiecksförmig in das Areal des späteren Werks hineinragte. Erst im Zuge der Nachkriegsentwicklung des Werks Bruckhausen wird dieser Bereich dem Werksgelände zugeschlagen. Auch der alte Siedlungskern an der Nordspitze, an der Kreuzung Kaiser-Wilhelm-Straße mit der Schulstraße, wird nach dem zweiten Weltkrieg abgerissen und in eine große Freifläche verwandelt, auf der u.a. das 1958-63 erbaute Verwaltungsgebäude steht. Das Quartier Bruckhausen endet seither mit der Eilperhofstraße, die Schulstraße in nördlicher Richtung in einer Sackgasse...Zuletzt verändert sich der Bereich an der Südspitze der Werksanlage, wo die Straßennamen Heckershof und Nattenbergshof noch an die verschwundenen Höfe erinnerten: 1990 wird die dortige Werkssiedlung, eine der Kulissen des „Schimanski-Landes“ (Josef Krings) abgerissen. Der geplante Grüngürtel Duisburg-Nord knüpft an diese Entwicklung nahtlos an. (Zitat aus: Bruckhausen Dokumentation – Zwischenstand 28.10.2009, Strauß &

Fischer – Historische Bauwerke GbR)

Das Bild oben zeigt den Bereich der früheren Hubertusstraße, deren Bebauung zu der 1990 abgerissenen Siedlung gehörte und deren Fassaden aus zahlreiche „Schimanskis“ bekannt waren. Dieser Bereich ist bereits als Gewerbegebiet ausgewiesen, dass mit einem weiteren Teil des Geländes jenseits der Kaiser-Wilhelm-Straße, auf dem jetzt noch Wohnbebauung steht, verbunden werden und das geplante Gewerbegebiet im Süden des „Grüngürtels“ bilden soll.

Die Dokumentation erwähnt nicht den Abriss der Wohngebäude aus TKS-Besitz entlang de Kaiser-Wilhelm-Straße (2008), schon im Rahmen der Vorbereitung des „Grüngürtels“. Heute stehen dort nur noch die Tankstelle und die Moschee, die auch abgerissen werden soll. Sie befindet sich aber im Besitz der Moscheegemeinde, die bisher nicht verkaufen will. Zusammen mit den dahinter liegenden Hochöfen ist sie wohl eine der meistfotografierten Ansichten des Ruhrgebiets. (Bild unten)

